



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

3. De Wapelfelder Borg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

Dithmarscher er seegen, reepen se: „De Wohld de kümmt, de Wohld de kümmt!“ Dat weer awer al to lat. De meisten von er wörn dod slagen, un de annern versöpen in de Bünzener Au.

3

De Wapelfelder Borg.

Ni wied von Wapelfeld hett op en lütt'n Barg en Sloß stahn, Teegelsteen un Kram hebbt se dar noch funn.

Mal sohrt en Bur ut Wapelfeld na Rendsborg. Do kümmt em en dänschen Offzeer in de Möt, de fragt em, wo he her is. — „Ut Wapelfeld.“ — „Wat dar ni wat is in Wapelfeld“, fragt he. — „Wat dat wesen schall?“ seggt de Bur. — „Is dar ni en Borg weß in Wapelfeld?“ fragt he. — „Wat ik ni weet,“ seggt de Bur. — „Ja,“ seggt de Dän, wenn he dat wüß, wat dar in weer, in de Borg, denn funn he mit en goll'n Plog plögen. —

Dicht bi de Borgsted is en deep Loek, dar seggt se de Geldkatt to. Dar sünd se mal 's nachts Kloek twölf bi gahn to graben, un do hebbt se dar en isern Geldkif funn. Se wüllt er rutgraben un hebbt er al meist op de Kant, do röppt de een: „Mensch, hol sakh!“ Do fallt de Kif wedder na dat Loek rin un is weg weß, se hebbt dar nig wedder von to sehn kregen.

4

De Swedenschanz.

Bi Nübbel liggt dicht an de Eider de Swedenschanz. Dar schall en swedsche Kriegskax vergraben ligg'n. De Düwel awer paßt op, dat er nims ruthalt. Dar hebbt mal Eüd 's nachts na Kloek twölf den Schatz rutgraben wüllt, se hebbt awer nig funn.